

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 89=109 (1943)

Heft: 1

Artikel: Ausbildungsprogramm für eine Sch. mot. Kan. Abt. während einem
Ablösedienst im Aktivdienst

Autor: Hadorn, P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-18427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kannte bis zum Ueberdruss repetiert und wenig hinzugelernt. Wenn wir zu einem wesentlich bessern Ausbildungsstand der Armee gelangen wollen, müssen wir für die Rekrutenschule endlich einmal genügend Zeit zur Verfügung haben. Das Volk darf sicher sein, dass genügend lebendige Kräfte vorhanden sind, in diesen verlängerten Schulen nicht einfach Gewehrgriff und Takt-schritt zur Vollendung zu führen, sondern den Mann zum Soldaten zu erziehen, in dem sich Haltung und Können organisch verbinden.

Die Frage nach dem rechten Weg der Ausbildung geht letztlich nicht nur den militärischen Fachmann und Truppenführer an, sondern ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Denn wir haben gerade in der Gegenwart erfahren, wie es nicht einfach darauf ankommt, dass wir überhaupt kämpfen, sondern ebenso sehr darauf, wie wir uns schlagen. Ob wir einmal Erfolg haben oder nicht, ist weniger wichtig, als dass wir post bellum das Bewusstsein besitzen, das Menschenmögliche geleistet zu haben. Wenn wir nach einer Niederlage auferstehen wollen, darf uns kein Minderwertigkeitsgefühl lähmen, das entstehen würde, wenn wir die Schuld für den Untergang unserer Unfähigkeit und Bequemlichkeit zuschreiben müssten. Daher besteht für jeden Soldaten die nationale Pflicht, durch aktives Mitdenken und Handeln die nie vollendete Ausbildung zu fördern, damit wir unter allen Umständen nach dem Krieg sagen können: «Wir haben einen guten Kampf gekämpft!»

Ausbildungsprogramm für eine Sch. Mot. Kan. Abt. während einem Ablösungsdienst im Aktivdienst

Von Major *P. Hadorn*, Bern.

Einleitung.

1. Als am 2. September 1939 unsere Armee zum Aktivdienst einrückte, beschäftigte sich sicherlich die Mehrzahl der Kommandanten mehr mit der Frage des möglichen Einsatzes als mit der Frage der Ausbildung ihrer Truppe. Es hat auch an eigentlichen Ausbildungsprogrammen für den Fall des Nichteinsatzes gefehlt. Mit wenigen Ausnahmen wurde der systematischen Ausbildung verhältnismässig wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Dies traf wohl besonders für die Artillerie zu, die als Spezialwaffe ohnehin ein Sorgenkind der allgemeinen Führung ist. Es fehlte vielfach nicht nur am Willen, sondern

auch am nötigen Verständnis für die Artillerie. Auch die kurz nach der Mobilmachung erneut mit Kommandobefugnissen ausgestatteten Artilleriechefs der Heereseinheiten konnten sich zufolge dauernder Beanspruchung mit taktischen Fragen der Ausbildung nicht in genügender Weise widmen. Auf der andern Seite zeigte sich aber je länger desto deutlicher, dass die Schulung unserer Regiments- und Abteilungskommandanten eben nicht genügend ist, um eine Truppe während längerer Dienstzeit systematisch auszubilden. Wohl wurden die rein soldatischen Dienste durch lange Bauperioden unterbrochen, aber die Frage der Ausbildung trat immer wieder an die Kommandanten heran und wurde vielfach nicht befriedigend gelöst. Unter dem gegenwärtig geltenden Ablösungsturnus haben wir nun Ablösungsdienste vor uns, deren Daten, von unvorhergesehenen Verhältnissen abgesehen, zum voraus auf längere Frist bekannt sind und wofür eine systematische Vorbereitung möglich wäre. Wenn wir uns an die Wiederholungskurse der früheren Jahre zurückerinnern, so wird man vielleicht sagen, dass damals mit Vorbereitungen bis ins kleinste Detail hinein da und dort etwas zu viel getan worden sei. Heute aber hat man manchmal das Gefühl, dass wir ins gerade Gegenteil verfallen sind. Es kommt dies sicher viel davon her, dass sich der Milizoffizier, gestützt auf seine Aktivdienstenerfahrungen, zu viel zutraut. Der Milizoffizier ist nicht Fachmann und er kann deshalb seine Truppe nur dann einigermaßen richtig ausbilden, wenn er seine Arbeit und seine Führung gründlich vorbereitet. Diese Vorbereitung soll sich möglichst fernhalten von «altbewährten» Schemen und Formeln, sondern sie soll sich unter möglicher Ausnützung dessen, was uns aus den Berichten über das gegenwärtige Kriegsgeschehen zugänglich ist, auf das Wesentliche und Mögliche beschränken. (Im Anhang werden einige besonders wertvolle Artikel aus neueren Heften der Art. Rundschau und einige weitere Literaturhinweise aufgeführt.)

2. Wenn wir von Vorbereitungen sprechen und ein Ausbildungsprogramm für einen Ablösungsdienst in grossen Zügen entwickeln wollen, so ist es natürlich notwendig, sich über den Zweck der Ausbildung klar zu sein. Für die Artillerie ist dies deshalb schwierig, weil der Einsatz unserer Artillerie nicht klargestellt ist. Wir besitzen heute weder eine feststehende Doktrin noch allgemein bindende Reglemente, die den Einsatz unserer Artillerie regeln. Es hat auch in der Dauer des dreijährigen Aktivdienstes eine eigentliche Abklärung der Aufgabe

unserer Artillerie nicht stattgefunden. Man darf wohl auch sagen, dass die Berichte über die Kriegshandlungen eine schlüssige Stellungnahme heute noch nicht zulassen. Wir sind daher darauf angewiesen, den Einsatz der Artillerie nach persönlicher Auffassung zu beurteilen. Eine nützliche Verwendung unserer Artillerie muss jedenfalls davon ausgehen, dass wir mit einem überlegenen Gegner in der Luft und in der Panzerwaffe rechnen müssen. Die Artillerie muss deshalb, einmal in den Kampf verwickelt, mit aller kürzesten und einfachsten Verbindungsmitteln wirken können. Sie kann auf ein Funktionieren der Verbindungen nur dann rechnen, wenn sie ihre weittragenden Batterien auf grösste Schussweiten bei Annäherungsbewegungen einsetzt. Dies führt dazu, die Artillerie einzusetzen:

- a) zur direkten Unterstützung der kämpfenden Infanterie im Direktschuss oder mit Beobachtung aus unmittelbarer Nähe der Batteriestellung,
- b) für Fernfeueraufgaben als vorgeschobene Artillerie unter Ausnützung der vollen Schussweite, eventuell mit Einsatz von Fliegerbeobachtung oder Artilleriebeobachtungskompagnien in einem Zeitpunkt, wo die Störung der Funkverbindungen durch den Gegner noch nicht so akut ist, mit andern Worten, wo sich dieser noch in der Annäherung oder im Aufmarsch befindet.
- c) Davon abgesehen als eigentliche Festungsartillerie, bombensicher eingebaut in Felswänden, wo der Zugang für Schartenblendung durch Pioniere als unmöglich erscheint, wo die Scharten und Beobachtungsausgucke nur durch Artillerie oder Flieger bekämpft werden können.

Der Zweck der Ausbildung der mobilen Artillerie muss nach der hier vertretenen Auffassung die Schulung des unter a) und b) skizzierten Einsatzes umfassen und muss vollständig Umgang nehmen von irgendwelchen altmodischen Manövern mit kilometerlangen Drahtverbindungen. Es ist Sache des zuständigen artilleristischen Kommandanten, sich von der Beanspruchung für solche Kriegsspiele freizumachen und dafür zu sorgen, dass eine klare Auffassung über den Einsatz der Artillerie entsteht. Speziell für die Feldkanone ist die vermehrte Verwendung im direkten Schuss oder mit Beobachtung aus unmittelbarer Nähe der Batteriestellung anzustreben (vgl. auch die Ausführungen von Major Langrock in Art. Rundschau 1942 S. 78 ff.). In allen Fällen des Einsatzes ist eine reibungslose Zusammenarbeit mit der Infanterie Voraussetzung des

Erfolges. Das bedingt intensives Ueben der gegenseitigen Verständigung, vorbereitet in gemeinsamen Rahmenverbindungsübungen und durchgeführt in gemeinsamen Felddienst- und Scharfschiessübungen. Wichtig ist dabei, dass zuerst in rein formeller und hierauf in gefechtsmässiger Weise der Artillerist (Führer des AVD. oder Art. Kdt.) die Forderungen des Infanteristen verstehen lernt. Er muss die Ziele, die ihm gezeigt werden, erkennen und muss sie hierauf artilleristisch auswerten können. Die Uebungen dürfen also nicht in der Weise vorbereitet werden, dass zum voraus festgelegt wird, welche Ziele die Artillerie vorzubereiten hat, sondern so, dass die Bezeichnung erst auf dem Gefechtsfeld selbst erfolgt.

3. Eine ebenso wichtige grundsätzliche Frage für die Artillerie ist die Schulung des einzelnen Mannes im taktischen Verhalten, im Gefecht. Hier fehlt es nicht nur in erster Linie bei der Mannschaft selbst, sondern insbesondere beim Kader aller Grade. Es ist ein grosses Gewicht zu legen auf die Ausbildung des einzelnen Mannes im Infanteriegefecht, im Verhalten gegen Flieger, im sich Eingraben, im sich Decken in jeglicher Beziehung. Zufolge der Bedeutung des Technischen wird vielfach dem infanteristischen Kampf, der Abwehr nach allen Seiten, à tout prix, zu wenig Beachtung geschenkt. Wir müssen unsere Leute zu taktisch richtig denkenden Kämpfern erziehen. Die Nahkampfschulung kann hier viel ausrichten. Man darf den Zweck einer Uebung nicht, was vielfach geschieht, als erreicht ansehen, wenn einmal die Stellung bezogen ist. Dem Leben und Kämpfen in der Stellung sollte viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Nahverteidigung ist in allen Fällen von Anfang an zu organisieren und zwar für alle möglichen Fälle. Das Verhalten bei Fliegerangriffen auf dem Marsch und in der Ruhe sowie bei Panzereinbrüchen ist zu studieren. (Wertvolle Mitteilungen finden sich bei Kruse «Artilleristische Hinweise» Art. Rundschau 1940 S. 257 ff.) Was speziell bei den 10,5 cm-Kanonen mehr geübt werden muss, ist das direkte Richten zur Panzerabwehr. Vielfach besteht die irrige Auffassung, dass man mit der 10,5 cm-Sch. Mot. Kan. überhaupt nicht auf Panzer schiessen könne. Wohl soll und darf das Panzerabwehrschiessen mit diesem Geschütz nicht als Selbstzweck betrieben werden, aber es muss doch jede Batteriestellung so organisiert sein, dass zum Selbstschutz auch auf Panzer geschossen werden kann. Uebrigens haben neuere Versuche bewiesen, dass auch mit der MZ.-Granate gegen Panzer recht befriedigende Resultate erzielt werden.

Diese Grundsätze vorausgeschickt, sollen nun im nachstehenden in grossen Zügen die Richtlinien entwickelt werden, nach denen ein Ablösungsdienst vorzubereiten und zu organisieren ist, wobei sich diese Ausführungen speziell mit den Verhältnissen der Sch. Mot. Kan. Abt. befassen sollen, mutatis mutandis aber auch auf die andern Artilleriegattungen Anwendung finden können.

I.

Wenn wir dergestalt als besonderes Ausbildungsziel für die Ablösungsdienste der Artillerie die Schulung im einfachen, raschen und den Verhältnissen entsprechenden Einsatz und die Förderung des taktischen Verhaltens des einzelnen Mannes erkannt haben, so stellen sich sofort die weitem Fragen: Welche Ausbildungszeit steht zur Erreichung dieses Zieles zur Verfügung, wie verteile ich diese Zeit auf die verschiedenen Ausbildungsgebiete und wer leitet die Ausbildung im Einzelnen? (Vgl. hierzu und im folgenden Ehlert «Aufstellung von Ausbildungsplänen» Art. Rundschau 1941, S. 13 ff.)

Dabei sei zuerst die letzte Frage vorweggenommen. Die Ausbildung zerfällt in die Ausbildung in der Einheit und die Ausbildung in der Abteilung.

Die Ausbildung in der Einheit umfasst die Kontrolle und Auffrischung der Einzelausbildung und die Ausbildung im Batterieverband (endend mit dem Einsatz der ganzen Batterie). Verantwortlich für diese Ausbildung sind die Einheitskommandanten und der Zugführer des Abteilungsstabes. Sie organisieren den Dienst nach eigener Initiative. Die vom Abteilungskommandanten erlassenen Anweisungen sind als Rahmen aufzufassen, innerhalb dem die Arbeitsprogramme der Batterie ausgearbeitet und vorbereitet werden sollen. (D. R. Ziff. 12—14.)

Die Ausbildung im Abteilungsverband hat den Zweck, die Abteilung in der vorgesehenen taktischen Verwendung zu schulen. Auch die Weiterbildung der Offiziere soll im Abteilungsverband stattfinden. Sie wird sich insbesondere erstrecken auf:

- Schiesstechnische Ausbildung
(hauptsächlich Berechnungsübungen)
- Ausbildung im Vermessungsdienst
(praktische Uebungen im Gelände)
- Taktische Ausbildung der Offiziere
Rahmen- und Verbindungsübungen.

Ferner ist auch die Ausbildung der Uof. im Abteilungsverband sehr wertvoll. Sie vermittelt dem Abt. Kdt. eine gute Kenntnis des Uof. Kaders. Sie kann sich erstrecken auf Schiesslehre,

auf Kartenlese-, Rekognoszierungsübungen, sowie auf Melde- und Rapportwesen.

Wenn wir nun die Frage nach der zur Verfügung stehenden Zeit und ihrer Verteilung auf die einzelnen Stoffgebiete stellen, so müssen wir uns klar sein, dass wir nie zum voraus einen festen Terminkalender aufstellen können. Es wird nie umgangen werden können, dass Umstellungen und Abänderungen vorkommen. Auch Detachierungen, unvorhergesehene Transporte usw. werden nicht zu vermeiden sein. Man kann deshalb nur ungefähr festlegen, wie viele Tage voraussichtlich für die Ausbildung zur Verfügung stehen werden und wie sie aufgeteilt werden sollen auf Einheit und Abteilung. Für diese Ausbildungstage ist dann ein entsprechendes Arbeitsprogramm auszuarbeiten.

Der Ablösungsdienst (ohne Kadervorkurs, der hier absichtlich nicht behandelt wird, einmal weil er gewöhnlich durch bindende Vorschriften der vorgesetzten Kommandostellen umschrieben wird und sodann, weil dieses Thema verdient, für sich gesondert behandelt zu werden) umfasst heute in der Regel

4½ Wochen, d. h.		<u>34 Tage</u>
davon gehen ab:		
1. als Freitage		4
2. für Retablierungsarbeiten		
Mobilmachung	1	
wöchentliche Retablierungstage	4	
Demobilmachung und Instandstellung		
der persönlichen Ausrüstung,		
des Korpsmaterials und dessen		
Einlagerung	3	8
3. für Unvorhergesehenes sind einzusetzen		2
4. für die Ausbildung verbleiben		<u>20</u>
		<u>34 Tage</u>

Die Aufteilung dieser 20 Ausbildungstage wird am zweckmässigsten so erfolgen, dass

für die Ausbildung in der Einheit	12 Tage	und
für die Ausbildung in der Abteilung	8 Tage	

reserviert werden.

II.

Ausbildung in der Einheit.

Massgebend für ihre Organisation und Durchführung sollen die von den Einheitskommandanten ausgearbeiteten Arbeitsprogramme sein. Man unterscheidet:

A. Einzelausbildung

Sie hat zum Zweck, den einzelnen Mann körperlich zu härten, die soldatische Haltung zu fördern und die fachdienstlichen Kenntnisse wieder aufzufrischen.

B. Verbandsausbildung

umfasst die Ausbildung im Zusammenspiel mehrerer Dienstzweige in der Batterie und im Abt. Stab, also z. B.

Ausbildung der Kommandotrupps
Schiesschule
Tf. Dienst
Infanteristische Gefechtsausbildung
Munitionsnachschiebung und schliesslich
Exerzieren des Stellungsbezugs
mit der ganzen Batterie.

Die Leitung der Verbandsausbildung ist grundsätzlich Sache des Btrr. Kdt. bzw. des Zugführers des Abt. Stabes persönlich. Jede Uebung in der Verbandsausbildung soll mit einer kurzen Besprechung abgeschlossen werden. Es zwingt dies den Leitenden zur ständigen Konzentration auf die Ausführung seiner Weisungen und gibt der Truppe schliesslich klar Auskunft darüber, was sie richtig und was sie falsch gemacht hat und was für Fehler sie in der Zukunft vermeiden muss.

Die Einzelausbildung wird in ihren einzelnen Fächern auf die Zugführer verteilt; man überzeuge sich durch häufige Stichproben, dass diese sich auf den Unterricht genügend vorbereiten. Man organisiere aber die Tagesarbeit so, dass dies auch tatsächlich möglich ist (vgl. Ehlert, a. a. O. S. 19). Einzelausbildung und Verbandsausbildung können in der Einheit natürlich nicht scharf auseinandergelassen werden, sie können und müssen sich gelegentlich überlappen und überschneiden, schon mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Instruierenden. Der Btrr. Kdt. bzw. Zugführer des Abt. Stabes muss aber in seinem Programm generell auseinanderhalten, was er im einzelnen durchnehmen will und dann diesem Plan bei der Aufstellung der Tagesbefehle Rechnung tragen. Als allgemeines Postulat vieler Einheitskommandanten darf wohl gelten, dass man ihnen die Zeit für die Ausbildung in der Einheit ungeschmäälert, zusammenhängend und am Anfang des Dienstes überlässt. Dieses Postulat ist sicher gerechtfertigt. Eine derartige Organisation des Dienstes gestattet dann auch dem Abt. Kdt. die Ausbildung in der Abteilung in aller Ruhe gründlich vorzubereiten. Man wird nicht fehlgehen, wenn man den Einheitskommandanten empfiehlt, die ihnen zur Verfügung stehende Zeit ungefähr gleichmässig auf Einzelausbildung

und Verbandsausbildung zu verteilen, wobei m. E. die letztere vielleicht bisher etwas zu kurz gekommen ist.

Im übrigen wird der Abt. Kdt. für die Aufstellung der Arbeitsprogramme der Bttr. und des Abt. Stabes ungefähr folgende Anweisungen erlassen:

A. Einzelausbildung.

1. *Körperliche Ausbildung:*

Die Ausbildung in der Einheit hat die körperliche Ausbildung zu betonen. Härtung des Mannes. Ausbildung zum Einzelkämpfer.

a) Grundlegend sind:

Armeeturnen 1940, ferner

Provisorische Ausbildungsvorschrift der Infanterie, II. Teil (1941), Heft 6, «Die Ausbildung für den Nahkampf».

Hptm. M. Brunner «Der Nahkampf».

J. und R. Leutenegger «Nahkampftechnik».

b) Die turnerische Ausbildung hat nach den in den Zentralkursen festgelegten Grundsätzen zu erfolgen. Dementsprechend soll auch die Tagesarbeit eingeteilt werden.

2. *Förderung der soldatischen Haltung.*

Die Ausbildung zu Fuss, das eigentliche Exerzieren als Ausbildungsfach soll nur betrieben werden, wenn dies unbedingt nötig ist. Bei jeder Gelegenheit, beim Marsch zur Arbeit, beim Fachdienst usw. soll aber die soldatische Haltung gefördert werden in Form der oft wiederholten Einzelprüfung. Im Einzelnen muss der Einheitskommandant beurteilen können, wie es mit seinen Leuten bestellt ist, und darnach soll er täglich Art und Zeit solcher Uebungen und Prüfungen dosieren. Er kann es auch mit wenigen Minuten Drill beim Appell vor der Arbeit oder beim Hauptverlesen bewenden lassen.

3. *Fachdienst.*

a) Kanoniere:

Richterausbildung, so dass 50—60 % der Kanoniere als Richter verwendet werden können.

Ausbildung von ausgewählten Kanonieren zu Geschützführern.

Instruktion der Abänderungen und Ergänzungen zum Art. R. XII, 1. Teil.

Tankabwehrschiessen.

Richten bei Nacht.

Ausbildung von Kanonieren am Lmg.

Theorie über Schiesslehre.

Speziell die Landwehrkanoniere sind systematisch zu schulen, weil sie keine systematische Rekrutenausbildung an der 10,5 cm-Kanone genossen haben.

b) *Lmg. Sdt.*

Der taktische Einsatz muss vermehrt geübt werden.

Fliegerabwehr.

Ausbildung in einfachern Chargen am Geschütz.

c) *Tf. Sdt.*

Die Tf. Sdt. und die Fk. sollen im Abt. Stab zusammengefasst und einheitlich ausgebildet werden. (Vgl. auch Schneidler «Einheitliche Ausbildung des Abteilungsnachrichtenzuges und der Nachrichtenstaffeln der Batterien», Art. Rundschau 1940, S. 11 ff.)

Zu betreiben ist intensives Funkertraining, Blinken; daneben aber dürfen auch Sprechübungen nicht fehlen. Weiter Ausbildung am Lmg. und Gefechtsausbildung. Kartenlesen.

d) *Motf.*

Im Fachdienst ist in erster Linie dem Fahrzeugunterhalt alle Aufmerksamkeit zu schenken.

Daneben sind die Fahrregeln und die Fahrdisziplin zu repetieren. Ausbildung am Geländewagen.

Sämtliche Motf. sind am Karabiner auszubilden. Hier und in der Ausbildung am Lmg. ist hauptsächlich anzusetzen. Daneben Kartenlesen und Orientierungsübungen.

e) *Karabiner- und Lmg.-Schiessen.*

Allgemein macht man die Feststellung, dass das schiess-technische Können genügend ist, dass es aber am gefechtsmässigen Benehmen und an der genau sichern Handhabung der Waffe im Gefecht fehlt. Das Karabiner- und Lmg. Schiessen ist vermehrt zum Gegenstand der Verbandsausbildung zu machen. Es sind hauptsächlich Schiessen auf Feldscheiben mit einer kleinen taktischen Annahme durchzuführen, wenn möglich unter Leitung von Inf. Of.

f) *Gasdienst, Luftschutz.*

Die Truppe muss mit Theorie und Vorträgen, wenn möglich mit Lichtbildern, über die Wirkung der Gase orientiert werden.

Daneben regelmässiges Maskentraining, Fliegeralarm und Fliegerabwehr.

g) *Sanitätsdienst.*

Uebungen im Sanitätsdienst mit kleineren Gruppen (erste Hilfe, Trägerdienst usw.), die zum Abt. Az. geschickt werden, sind von Anfang an durchzuführen.

B. Verbandsausbildung.

1. *Infanteristische Gefechtsausbildung:*

Hier ist am meisten anzusetzen. Wenn möglich Leitung durch Inf. Of.

Wichtig ist, dass auch hier der Unterricht systematisch aufgebaut und derart in die Arbeitsprogramme der Einheiten eingegliedert wird, dass in kleinen Gruppen geschossen werden kann, wodurch eine gründliche Instruktion gewährleistet wird.

Die Uebungen sind dann auszubauen als Nahverteidigung von Batterie und Beobachtungsposten, als Marschsicherung und Ortsverteidigung.

2. *Artilleristische Gefechtsausbildung:*

Schiesschule und Feuerleitungsübungen in der Batterie.

Systematische Schulung der Kdo. Trupps.

Verbindungsübungen.

Munitionsnachschub.

Uebungen mit Sanitätsmannschaft und Gastrupps.

(Vgl. Homberger «Beispiel einer Gasübungsanlage für eine motorisierte Batterie», Schweizer Artillerist 1942, Nr. 10, S. 134.)

Der Einheitskommandant hat hier ein weit gestecktes Betätigungsfeld; man vermeide es, von allem etwas machen zu wollen, sondern beschränke sich in weiser Voraussicht auf einige wesentliche Programmpunkte und behandle sie gründlich.

III.

Ausbildung im Abteilungsverband.

Für die eigentliche Ausbildung im Abteilungsverband sind nach unserm Vorschlag 8 Tage reserviert worden. Davon muss man für Dislokationen und Besichtigungen 3 Tage reservieren. Es bleiben also für Scharfschiess- und Felddienstübungen 5 Tage, d. h. eine Woche (unter Inrechnungstellung des Retablierungstages). Diese Woche soll den Abschluss des Ablösungsdienstes

bilden. Die im Abteilungsverband vorgesehene Ausbildung der Offiziere und Unteroffiziere hat während der Ausbildung in der Einheit zu erfolgen. Bevor auf eine mögliche Zeiteinteilung für die Durchführung der Ausbildung in der Abteilung eingegangen werden soll, mögen noch folgende Ausführungen dienen:

1. *Scharfschiessübungen.*

Es ist absolut sinn- und zwecklos von einem bekannten Aussichtspunkt aus nach alter Väter Sitte Serien zu schiessen. Bei der knappen Dotation mit Übungsmunition muss sich der Abt. Kdt. eigentlich fast für jeden einzelnen Schuss Rechenschaft ablegen, was er damit erreichen will. Wenn auch längere Wirkungsschiessen für die Tätigkeit der Kan. und ihre Fertigkeit im Laden und Abfeuern der Geschütze von einem gewissen Nutzen sein können, so ist andererseits der Verlust, der in der Schiessausbildung der Btr. Kdt. und der Of. damit eintritt, so gross, dass er nicht verantwortet werden kann. Auch sogenannte Schauschiessen in kombinierten Übungen mit grossem Munitionsaufwand und entsprechendem vorherigen Einschiessen tragen nicht viel zur Ausbildung unserer Artillerie bei.

Man soll mit der vorgesehenen Dotation 2—3 Scharfschiessübungen durchführen. Dabei wäre nach der in der Einleitung geschilderten Idee des Einsatzes unserer Artillerie zu unterscheiden nach einer Schiessübung mit artilleristischer Erdbeobachtung, aber mit denkbar einfachsten Feuerleitungsverhältnissen, und einer Schiessübung auf äusserste Schussweite unter Beiziehung von Fliegern und Art. Beob. Kp. Ich bin mir wohl bewusst, dass es in unserm Gelände schwierig ist, Scharfschiessübungen mit den weittragenden Geschützen der Sch. Mot. Kan. Btr. anzulegen mit Beobachtung in unmittelbarer Nähe der Btr. Stellung. Gerade diese Tatsache ist der Beweis dafür, dass wir im wirklichen Einsatz ohne Flieger und Art. Beob. Kp. die Reichweite unserer Geschütze nicht überall voll auswerten können, sondern dass wir auch mit einer beschränkten Schussweite werden vorlieb nehmen müssen. Es ist deshalb auch gar nicht abwegig, wenn wir einmal Scharfschiessübungen auf kurze Distanz durchführen. Dabei soll systematisch die Feuerkonzentration in der Abteilung geübt werden. Auf die Notwendigkeit des Einspielens der Kommandotechnik bei Mitwirkung von Fliegern oder Art. Beob. Kp. kann nicht genügend hingewiesen werden. Es hat wohl während dem gegenwärtigen Aktivdienst noch nicht manche Scharfschiessübung stattgefunden unter Mitwirkung von Flie-

gern oder von Art. Beob. Kp. Endlich ist nicht nur zum Zwecke einer möglichen Panzerabwehr, sondern im Sinne einer allgemeinen Verwendung in der Abwehr das Schiessen im Direktschuss gegen Erdziele zu üben. Es gibt m. W. viele Sch. Mot. Kan. Abt., wo dieses Verfahren noch nicht oder nicht genügend geübt worden ist.

2. *Felddienstübungen.*

Bei den Felddienstübungen ohne Scharfschiessen sollte m. E. dem raschen Stellungsbezug in wechselnden Situationen das Hauptaugenmerk geschenkt werden, wobei dann im Sinne der einleitenden Ausführungen jeweilen auch die infanteristische Abwehr, das Verhalten gegen Flieger, Gas usw. geübt werden und die taktische Schulung des einzelnen Mannes zu ihrem Recht kommen soll. Es wird sich empfehlen, dafür die Abkommandierung von Inf. Of. zu beantragen.

3. *Vorschlag für eine mögliche Organisation der Ausbildung im Abteilungsverband.*

1. *Woche* *Abt.Kdt.* Festlegung des Rahmens für die Scharfschiess- und Gefechtsübungen der letzten (4.) Woche. Taktische Lage ist so zu wählen, dass im Rahmen der gleichen Lage alle Uebungen eingegliedert werden können und zwar neben den Gefechtsübungen eine Schiessübung auf grosse Schussdistanz mit Fliegern oder Art. Beob. Kp. und eine Schiessübung mit Erdbeobachtung mit denkbar einfachen Feuerleitungsverhältnissen.

Of. Theorie über Feuerleitung und Feuerzusammenfassung in der Art. Abt., Durchführung der Detailrekognoszierungen.

Uof. Theorie durch Abt. Kdt.
Kaderübung.

2. *Woche* *Abt.Kdt.* Aufstellung der Uebungsanlagen für die einzelnen Uebungen.

Durchspielen eines Teils der Übungslage mit den Of. als taktische Uebung, wenn möglich von Gegenseite her.

Of. Berechnungs- und Feuerleitungsübung im Zimmer (im Rahmen der taktischen Uebung. Statt langer Ausführungen sei hier auch für das folgende auf die Literaturhinweise im Anhang verwiesen).

Uof. Theorie durch Abt. Kdt.
Besprechung der taktischen Lage.
Detailrekognoszierungsarbeiten.
Mitwirkung bei Feuerleitungsübung.

3. Woche *Abt. Kdt.* Ausarbeitung der Zielbefehle. Organisation der Sicherheitsmassnahmen. Die Schiesspublikationen werden so vorbereitet, dass während allen Uebungslagen aus verschiedenen Stellungen geschossen werden kann. Die Batterien wissen dann nicht, wann scharf geschossen wird und wann nicht. Der Abt. Kdt. veranlasst, dass in bestimmten Stellungen und vielleicht nur bei bestimmten Serien Munition in die Bttr. Stellung gelangt und die betreffende Serie durchgeschossen wird, ohne dass der Bttr. Kdt. auf seinem Kommandoposten vorher etwas davon erfährt. Er hört dann lediglich plötzlich Schüsse knallen und muss versuchen, sie im Gelände zu finden.

Of. und Uof.
Kdo. und Vrb. Trp. } Rahmenübung im Gelände

4. Woche 1. Tag Abt. marschbereit im Park.
Plötzlicher *feindlicher Inf. Angriff*.
(Uebung auf Gegenseitigkeit, Feind jedenfalls markieren.)
Gas- und Fliegeralarm.
Abfahrt in *Fliegerformation*.
Versammlung in A-Stadt gegen Flieger gedeckt, Verkehrsregelung.
Sicherung in der Ortschaft.
Inf. Gefechtsübung
(Kar. und Lmg. mit scharfer Munition)
Bezug von *Ortsbiwak*.
Befehlsausgabe für

2. Tag 1. *Scharfschiessübung mit Art. Beob. Kp.*
Stellungsbezug bei Nacht. Nach Beendigung der Schiessübung Organisation der Bttr. in den Stellungen, Munitionsersatz, Nahverteidigung.

3. Tag *Stellungsbezugsübung* mit Tankschies-
sen im Rahmen der taktischen Uebung
der 2. Woche so zu organisieren, dass
aus beiden Btr. Stellungen auf *Tank*
scharf geschossen werden kann.
4. Tag Durchführung von Rekognoszierungen
und Vermessungen für
5. Tag *2. Scharfschiessübung*
mit Beobachtung in unmittelbarer Nähe
der Btr. Stellung, Bezug verschiedener
Wechselstellungen.
Hauptgewicht: rascher, einfacher Stel-
lungsbezug.
Alle Bewegungen sind in der Nacht
oder in Fliegerformation (individuelles
Fahren auf ganz grosse und unregel-
mässige Abstände) durchzuführen.

Schluss.

Wenn wir hier versucht haben, einige Grundsätze für die Ausgestaltung der Ausbildung in unsern Ablösungsdiensten zu skizzieren, so haben wir absichtlich davon abgesehen, irgendwelche nähern Anhaltspunkte oder Einteilungen festzulegen. Schliesslich kommt es ja nicht so sehr darauf an, was man macht, als wie es gemacht wird. Das aber möge zum Schlusse noch einmal betont werden, was eigentlich Grund und Veranlassung zu dieser Arbeit gab, die Notwendigkeit für jeden Kommandanten, besonders für den Milizoffizier, sich für einen bevorstehenden Ablösungsdienst genau vorzubereiten und sich genau zu überlegen, was er mit seiner Arbeit erreichen will. Er möge sich dann durch geeignete Besichtigungen und durch einen zweckmässigen Kursbericht darüber Rechenschaft ablegen, ob er mit seiner Arbeit dem Ziele, das er sich gesetzt hat, näher gekommen ist.

Anhang: Literaturnachweise

a) aus der «Artilleristischen Rundschau», Monatsschrift für die deutsche Artillerie, Barbara-Verlag, München.

Titel	Verfasser	Jahrgang	Band	Seite
Unterstützung der Infanterie durch die Artillerie in der Abwehr	Grün	1939	11	3 ff.
Entwicklung der Artillerie in den letzten Jahren	Blümner	1940	12	193 ff.
Friedensausbildung und Kriegsbewäh- rung	Reinicke	1942	14	205 ff.

Titel	Verfasser	Jahrgang	Band	Seite
Artilleristische Hinweise speziell . . . Verhalten in der Feuerstellung Schiesstechnisches Nachrichtentechnisches Gefechtsführung der Abteilung	Kruse	1940	12	257 ff.
Entwicklung und Verwendung der leichten Artillerie	Langrock	1942	14	78 ff.
Schicksale von Beobachtungsstellen im Ostfeldzug	Stedler	1942	14	129 ff.
Der vorgeschobene Beobachter . . .	Lattmann	1941	13	321 ff.
Nachrichtenverbindung einer Batterie an einer ständigen Front	Kohlendorfer	1942	14	120 ff.
Aufstellung von Ausbildungsplänen . .	Ehlert	1941	13	13 ff.
Anlage von Schiessen aller Art . . .	v. Nordheim	1942	14	7 ff.
Einheitliche Ausbildung des Abteilungs- nachrichtenzuges und der Nachrich- tenstaffeln der Batterien	Schneidler	1940	12	11 ff.
Zur Organisation und Ausbildung der motorisierten Batterie	Forst	1942	14	138 ff.
Kraftfahrerausbildung und Kraftfahr- zeugpflege	Forst	1942	14	33 ff.
Feuerzusammenfassung in der Abtei- lung	Grassmann	1940	12	171 ff.
Schiessen in der Abteilung	Reinicke	1940	12	325 ff.
Einfache Anlage von Feuerleitungs- übungen in der Abteilung	Ehlert	1941	13	211 ff.
Feuerleitungsübung im Zimmer . . .	Hick	1940	12	289 ff.
Verbessertes Planschiessen einer Ab- teilung	Grassmann	1939	11	575 ff.
Bestimmung von Fallwinkel, Höhen- streuung und Längenausbreitung nach der graphischen Schusstafel	Wittig	1941	13	208 ff.
Ladungswahl	Kadgien	1941	13	324 ff.

b) weitere Literaturhinweise:

Es ist bei den gegenwärtigen internationalen Verhältnissen äusserst schwierig, alle moderne Literatur zu erfassen. Wir sind heute naturgemäss hauptsächlich auf das deutsche Schrifttum angewiesen. Einen wertvollen Ueberblick darüber gibt:

«Fachschrifttum für den Artillerieoffizier», von Barder, Barbara-Verlag, München, 1942.

Besonders erwähnt seien als Ergänzung zu den in dieser Arbeit behandelten Fragen:

«Aufgabenstellung und Uebungsleitung», von Greiner und Degener, Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin, 1938.

«Artilleristisch-taktische Aufgabensammlung», Neudruck aus Art. Rundschau 35—38, Barbara-Verlag, München, 1942.

Alle hier aufgeführten Werke sind auf der Militärbibliothek in Bern jedem Offizier zugänglich.